

hier gewesen, benannte Carevo polje, umzieht den Dolomitberg Beljun und geräth dicht an den Ort Dštarije, wo im XIII. Jahrhundert eine schöne, später von den Türken zerstörte Kirche stand. Die Wasserscheide zwischen der Mrežnica und der nur 1½ Kilometer entfernten Dobra ist eine unbedeutende Erhebung auf der Ebene bei Dgulin.

Die Mrežnica gelangt bis in die Nähe der Karlstadt-Ziumaner Bahn, an den Fuß des Berges Krpel, wo sie sich in zwei Arme theilt und in zwei Erdtrichter hinabstürzt. Der westliche Schlund steht in Verbindung mit dem zum Flußgebiete der Dobra gehörenden Bache Bistrac. So entsteht eine Gabelung der merkwürdigsten Art. Das Wasser des östlichen Schlundes fließt nämlich nur 1½ Kilometer weit unterirdisch und erscheint dann auf der anderen Seite des

Berges unter der alten Burg, beim Dorfe Tounj, am Fuße des hohen Eisenbahndammes, als Bach Tounjčica. In ihrem unterirdischen Laufe nimmt sie irgendwo im Erdinnern unter dem Sattel des Skradnik den Bach Munjava auf. Von Dgulin an führt die Karlstadt-Ziumaner Bahnstrecke der Mrežnica entlang, überseht den erwähnten Sattel und folgt von Tounj an wieder dem Ufer der Mrežnica. Die westliche Mrežnica beschreibt einen großen Bogen gegen Osten,



Burgruine Modruš.

worauf sie sich bei der Ruine des Schlosses Rluč mit der östlichen Mrežnica vereint. Diese entspringt im südlichen Theile der obenerwähnten Mulde als Bach Stajnica. Sie fließt kurze Zeit durch fruchtbares, angeschwemmtes Flachland, versinkt dann, setzt ihren Weg überquer unter der Kleinen Kapela fort und tritt zum zweitenmal unter dem Namen Dretulja an den Tag. Sie entspringt mit zwei Quellen am Fuße einer steilen Wand und durchfließt die fruchtbare Ebene von Plaški. Auf hohem Berge sieht man das alte Schloß Plaški in die Lüfte ragen, einst die Zufluchtsstätte der Zengger Uskokon und ein Vorposten gegen die Einfälle der Türken. In der Ebene liegt der Ort Plaški, die Residenz der griechisch-orientalischen Bischöfe der Karlstädter Diöcese. Auch das ebene Feld um Plaški ist häufigen Überschwemmungen ausgesetzt, weil die Dretulja und ihr Zufluß, die Brnjika, zu Zeiten so große